



FORUM

KATHOLIKENRAT DÜSSELDORF

Ihr Katholikenrat informiert

AUSGABE 71 – NOVEMBER 2021



DAS DÜSSELDORFER WEIHNACHTSPAPIER PACKEN SIE IHRE GESCHENKE MIT DER FROHEN BOTSCHAFT EIN!

DIE IDEE

Maria und Josef sind in der Altstadt auf Herbergssuche, die Heiligen drei Könige ziehen mit ihren Kamelen am Schwanspiegel vorbei und die Hirten lagern mit ihren Schafen auf den Oberkasseler Rheinwiesen – die Weihnachtsgeschichte spielt mitten in der Landeshauptstadt. Die Katholische Kirche in Düsseldorf hat ein weihnachtliches Geschenkpapier entworfen, um die Frohe Botschaft von der Geburt Jesus Christi in frischer Weise zu verkündigen.

Die Idee dazu ist im Rahmen der missio-

narischen Kampagne #himmelsleuchten entstanden. Zusammen mit der Düsseldorfer Agentur „eg+ worldwide GmbH“ hat das #himmelsleuchten-Team diese nun umgesetzt. Grafikerin Kerstin Knapp hat die Ideen pfiffig und mit viel Liebe zum Detail zu Papier gebracht.

DAS MOTIV

Entstanden ist ein originelles Wimmelbild mit vielen bekannten Düsseldorfer Orten – von der Kaiserpfalz samt Flughafen im Norden der Stadt über die Galopprennbahn und die Basilika St. Margareta im Osten, der Alt- und Carlstadt

mit ihren Sehenswürdigkeiten, dem Rhein, St. Antonius im Linksrheinischen bis hin zum Benrather Schloss im Süden.

Dazwischen tauchen immer wieder die uns vertrauten Protagonisten der Weihnachtsgeschichte auf. Da stehen Maria und Josef samt Esel am Flughafen, flitzen Kamele auf der Galopprennbahn, posieren Engel als Säulenheilige und selbst der Nikolaus kommt mit dem Schiff über den Rhein. Und mitten im pulsierenden Leben der weihnachtlichen Großstadt steht die Krippe mit Maria, Josef und dem Jesuskind. →



DIE RÜCKSEITE

Das Geschenkpapier macht den Kern der Weihnachtsbotschaft sichtbar: Gott schenkt uns seinen Sohn und ist damit mitten unter uns. Diese Botschaft ist auch auf der Rückseite des Bogens in achtzehn verschiedenen Sprachen zu lesen:

Gott kommt. Mitten ins Leben. Frohe Weihnachten.

Auf Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Lateinisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Spanisch, Ukrainisch, Arabisch, Ghanaisch, Indisch, Japanisch, Philippinisch, Tamilisch und Vietnamesisch. Vielsprachig und international - wie unsere Stadt und unsere Gemeinden sind! ■

KATHOLISCHE HOCHSCHULGEMEINDE ZIEHT ZUM JAHRESENDE NACH ST. SUITBERTUS IN BILK

Die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) Düsseldorf zieht um. Zum Ende des Jahres verlässt sie den Standort an der Merowinger Straße. Die neue Heimat findet sich künftig an St. Suitbertus, Suitbertusplatz 3.

Damit sind die Angebote der KHG insbesondere für Studierende der Heinrich-Heine-Universität und der Hochschule Düsseldorf (HSD) künftig vor allem über den öffentlichen Personennahverkehr noch besser erreichbar. Gleichzeitig gibt es vor Ort in Bilk bereits junges, studentisches Leben und viel zukünftiges studentisches Leben durch die ansässigen Kollegs und Berufsschulen.

Ein weiterer Vorteil ist, dass das Raumangebot vor Ort viel Flexibilität für unterschiedliche Aktivitäten der Hochschulgemeinde bietet. Der Vorplatz schafft zudem Raum für Aktivitäten im Freien. Das sind beste Voraussetzungen dafür, dass die Studierenden die KHG ganz im Sinne der aktuellen Kampagne #deinplatz mit ihren Ideen gestalten.

Für die Räumlichkeiten am bisherigen Standort der KHG Düsseldorf an St. Ludger entwickelt die Pfarrgemeinde derzeit ein neues Nutzungskonzept. So stehen die Gemeindevertreter unter anderem mit der KJG und der DPSG in Kontakt, ob die Gruppen künftig Räume in St. Ludger nutzen wollen. ■



INFORMATION

Für Sie zu Hause, Ihre Gemeinde, Ihre Einrichtung oder Ihr Geschäft
Das Düsseldorfer Weihnachtspapier bieten wir für alle Menschen an, die ihre Geschenke in diesem Jahr mit der Frohen Botschaft ganz besonders einpacken und so anderen eine Freude bereiten möchten. Darüber hinaus gibt es für Gemeinden, Verbände, Einrichtungen und den inhabergeführten Einzelhandel die Möglichkeit, das Geschenkpapier zum Weiterverkauf oder zum Einpacken zu erwerben.

Ganz einfach online bestellen
So schenkt Düsseldorf in diesem Jahr: Das Geschenkpapier mit der Frohen Botschaft können Sie zu sich nach Hause bestellen oder Sie holen Ihre bestellten Weihnachtspapierbögen im Foyer des Maxhauses an der Schulstraße 11 ab.

www.katholisches-duesseldorf.de



„FINANZEN DES PFARRGEMEINDERATES“ WIE VIEL GELD HAT BZW. SOLLTE EIN PGR ZUR EIGENSTÄNDIGEN VERFÜGUNG HABEN?



Die Finanzierung des Pfarrgemeinderates bzw. seiner Arbeit ist schon immer ein heikles Thema gewesen. Seit der etwas größeren Satzungsveränderung von 2013 hat sich jedoch in diesem Feld etwas zum Positiven verändert. Damals ist auf Betreiben insbesondere der Katholikenräte sowie des Diözesanrates der Paragraph 12 – Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand oder dem Kirchengemeindeverband – erweitert worden:

So ist nun unter Absatz 3 a) formuliert: „Dem PGR ist im Haushalt des Kirchenvorstandes bzw. des Kirchengemeindeverbandes ein Ansatz für die Erledigung seiner Arbeiten einzuräumen. Vor Beschlussfassung über den Haushalt (des Seelsorgebereiches) wird der PGR informiert und erhält Gelegenheit seinen Haushaltsvorschlag einzubringen. Die Mittelanmeldung ist kurz zu begründen. Will der Kirchenvorstand bzw. die Verbandvertretung des Kirchengemeindeverbandes hiervon abweichen, ist der PGR vorher rechtzeitig zu hören. Pastorale Projekte haben bei der Bewilligung von Mitteln Vorrang.“

Zum ersten Mal wird hier überhaupt dem PGR ein Ansatz im Haushalt für die Erledigung seiner Arbeit eingeräumt. Auch wenn keine konkreten Summen, feste Sätze bzw. Kriterien für eine Berechnung des Ansatzes verankert wurden. Was nun die doch zugegebenermaßen schwammige Formulierung „Erledigung seiner Arbeit“ angeht, bleibt hier vieles offen. Klar ist aber, dass Projekte zur Pastoral, die der PGR anstößt bzw. verantwortet und durchführt, bei der Bewilligung von Mitteln Vorrang haben.

Pragmatisch würde nun der PGR in seinen Haushaltsansatz sowohl die Finanzierung der eigenen Arbeit wie etwa Sitzungsbewirtung, Materialien, Klausurtagungen und Weiterbildungsarbeit als auch eben eigene Projekte, die zu finanzieren sind, einstellen.

Wichtig hierbei, und dies wird häufig vergessen, sind zwei Voraussetzungen, die im Vorfeld zu erbringen sind: Zum einen muss eine thematische Jahresplanung vorliegen, in der auch die Ziele der Arbeit und Projekte formuliert sind. Zum anderen muss dies natürlich mit angemessenem Vorlauf geschehen, da die Haushalte für das folgende Jahr schon spätestens im Oktober des laufenden Jahres beraten und beschlossen werden. Hier gilt: „Der frühe Vogel fängt den Wurm!“

Was passiert aber nun, wenn im laufenden Haushaltsjahr noch Mittel benötigt werden, die nicht im Haushalt eingestellt sind? Hier greift § 12 Absatz (3) b) der PGR-Satzung: „Soweit der PGR darüber hinaus Mittel für besondere Projekte benötigt, hat er das Recht hierzu jederzeit einen begründeten Antrag an den Kirchenvorstand bzw. an die Verbandsvertretung des Kirchengemeindeverbandes zu stellen. Vor Entscheidung (des KV bzw. KGV) hierüber ist der PGR zu hören.“ Und auch hier gilt grundsätzlich pastoralen Projekte dürfen von den Kirchenvorständen nur abgelehnt werden, wenn nachweislich keine Finanzierung möglich ist. Eine besondere Rolle hat in diesen Fällen der leitende Pfarrer. Er ist qua Amt sowohl Vorsitzender des Kirchen-

vorstandes bzw. des Kirchengemeindeverbandes und geborenes Mitglied in PGR und Vorstand.

Soweit die Theorie und die Grundlagen, die sich aus der Satzung ergeben. Es ist natürlich immer auch von der Qualität der Kommunikation zwischen dem leitenden Pfarrer und den Gremien untereinander abhängig, ob die Praxis auch der Theorie folgt. Leider hat sich das Erzbistum Köln und die Bistumsleitung heute wie damals nicht durchringen können, in der Satzung verbindliche Festbeträge, z.B. abhängig von der Katholikenzahl des Seelsorgebereiches, für die Arbeit der Pfarrgemeinderäte festzulegen. Es gilt also, im guten und wertschätzenden Dialog miteinander zu bleiben. Eine gemeinsame Klausurtagung von PGR und KV bzw. KGV auf der über diese Dinge gesprochen und auch der Haushaltsansatz verhandelt wird, wie dies ja auch in den kommunalen Parlamenten erfolgt, kann dazu gute Grundlagen bilden.



Was anderes ist es, wenn der Pfarrgemeinderat eigene Erlöse erzielt. „Der Pfarrgemeinderat berät und entscheidet über die Verwendung von Erlösen aus von ihm durchgeführten Festen und Aktionen...“, so die Satzung in Paragraph 12 Absatz (3) c). Heißt also, der PGR kann durch Aktionen, wie z. B. Feste aber auch einfache Sponsoring-Aktionen, für seine Arbeit Geld einnehmen. Hier müssen die Pfarrgemeinderäte selber kreativ werden. Gelegenheiten sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren und Aktionen durchzuführen, werden sicherlich auch wieder in der Zukunft möglich sein. Man muss es nur machen!

Zum Schluss noch eine Klarstellung, die mir wichtig ist: Der PGR ist ein vom Erzbischof in jedem Seelsorgebereich eingerichtetes Gremium. Daher muss der Pfarrgemeinderat niemanden, weder den leitenden Pfarrer noch den Kirchenvorstand bzw. Kirchengemeindeverband anbetteln. Und wenn dies nicht funktioniert, dann direkt damit an den Erzbischof und den Generalvikar wenden und protestieren. Das gehört auch zum Selbstbewusstsein eines Pfarrgemeinderates, der mit allen eine gute und wertschätzende Kommunikation pflegt.

■ Dr. Stephan Engels, Referent Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln

Demokratie schlägt Machtwort

Eine nur hierarchische Kirche hat Schlagseite. „Die Pfarrgemeinde setzt sich vor allem aus Laien zusammen“, weiß auch die vatikanische Kleruskongregation in ihrer Instruktion über die Pfarreien, die im vergangenen Jahr veröffentlicht wurde und für einen Aufruhr sorgte, weil sie diese Schlagseite zum Programm gemacht hatte. Sorgfältig wurde in dem Dokument aus Rom darauf Wert gelegt, dass bei Gremien ja der Pfarrer das letzte Wort haben muss und missverständlich-egalitäre Begriffe wie „Team“ in der Beschreibung pfarrlicher Gremien doch lieber vermieden werden sollen.

Schlagseite hat eine nur hierarchische Kirche, weil sie Priester systematisch in die Überforderung und Überarbeitung drängt; weil sie das Charisma des geistlichen Amtes und geistlicher Leitung engführt mit allen Aspekten der Leitung. Das wird weder Priestern noch Laien gerecht. Hat ein Schiff Schlagseite, braucht es Gegengewichte. Nur dann kann es auf Kurs bleiben und sein Ziel erreichen, ohne zu kentern. Für den Pfarrer, das hierarchische Element in der Kirche, ist das ein Gegenüber im Pfarrgemeinderat, dem synodalen Element der Kirche – der nicht nur, wie es das Vorurteil weiß, für Gemeindefeste, Pfarrzentrumsbelegungspläne und die Organisation des Blumenschmucks in der Kirche zuständig ist.

„An der Aufgabe der Kirche, Träger der Heilssendung Christi zu sein, haben die ganze Gemeinde und jedes ihrer Glieder Anteil“, heißt es im Beschluss über die Räte und Verbände der Würzburger Synode. Die Pfarrgemeinderäte sorgen dafür, dass diese Aufgabe auch tatsächlich eine Sendung aller sein kann und nicht nur im besten Fall vereinzelte, unverbunden nebeneinanderstehende Einzelinitiativen. Pfarrge-

meinderäte sorgen aufgrund ihrer Legitimation durch allgemeine Wahl dafür, „die einzelnen Dienste und Gruppen zu integrieren und zwischen der Gemeinde und ihnen zu vermitteln“.

Auch die Pfarrei-Instruktion aus Rom, fast 50 Jahre später, betont die Bedeutung der Laienräte: „Der theologische Sinn des Pastoralrates ist im Wesen der Kirche verankert, d. h. in ihrem 'Leib-Christi-Sein', das eine 'Spiritualität der Gemeinschaft' erzeugt“, heißt es dort und explizit wird das Gemeindefest-Vorurteil zurückgewiesen: „Weit davon entfernt, ein schlichter bürokratischer Organismus zu sein, unterstreicht und verwirklicht der Pastoralrat folglich die Bedeutung des Volkes Gottes als Subjekt und aktiver Protagonist der missionarischen Sendung kraft der Tatsache, dass alle Gläubigen die Gaben des Heiligen Geistes in der Taufe und in der Firmung empfangen haben“, betont die Kongregation – allerdings in gut römischer Amts- und Kirchentheologie immer unter dem Primat der Hierarchie: Beratung und nicht Entscheidung und nie darf der Pfarrer „seiner Rolle als Hirte und Leiter der Gemeinde beraubt“ werden.

BESONDERHEIT PFARRGEMEINDERÄTE

Pfarrgemeinderäte, wie sie in Deutschland mit den Beschlüssen der Würzburger Synode umschrieben wurden, sind weltkirchlich eine Besonderheit. Das allgemeine Kirchenrecht kennt im Wesentlichen Pastoralräte, die den Pfarrer oder den Bischof beraten, und Vermögensverwaltungsräte, die sich um die Finanzen kümmern – mit dem Pfarrer als Letztverantwortlichen. Die Idee, dass auch in einer hierarchisch verfassten Kirche die Leitung nicht allein dem lediglich zur Beratungsbereitschaft aufgeforderten Kleriker zukommt, sondern aus der „Spiritualität der Gemeinschaft“ und dem „Leib-Christi-Sein“, von denen die Kleruskongregation spricht, auch eine



gemeinsame Verantwortung und damit auch eine Teilhabe aller an der Leitung erwachsen kann, stellt die hergebrachte Ämtertheologie vor eine Herausforderung.

Vielleicht sind die selbstbewussten Räte in Deutschland auch deshalb viel mehr als nur unverbindlich beratende Gremien, weil an den Grunddokumenten der heutigen Pfarrgemeinderäte nicht nur Kleriker mitgewirkt haben, sondern auch viele Laien, die in Politik und Verwaltung Erfahrung gesammelt haben und von dort ein demokratisches Selbstverständnis mit in die synodale Kirche gebracht haben. Die Würzburger Synode bleibt dabei zwar der hergebrachten Ekklesiologie treu; eine demokratische Revolution hat sie nicht ausgerufen; sie achtet die besondere Rolle der Priester. Sie stellte aber mit ihrer Betonung der „Sendung des ganzen Gottesvolks in der Kirche und in der Welt“ nicht die hierarchische Verfassung in den Mittelpunkt der Argumentation, sondern mit einer Theologie der Gemeinschaft die Synodalität. Der zentrale Begriff der Mitverantwortung ist im System der Pfarrgemeinderäte nicht so spiritualisiert, dass er vom Wohlwollen des Pfarrers abhängt. Pfarrgemeinderäte sind nach dem Willen der Würzburger Synodalen „institutionalisierte Formen der Mitverantwortung, in denen Amtsträger und Laien vertrauensvoll zusammenarbeiten und die Möglichkeit zu gemeinsamer Wil-

lensbildung und Entscheidungsfindung gegeben ist“. Pfarrgemeinderäte gestalten mit ihrer Verantwortung, die sie durch die Wahl und Beauftragung durch die Gemeinde erhalten haben, die Kirche mit – das ist mehr als lediglich unverbindliche Beratung.

HEUTE WICHTIGER DENN JE

Strukturell sind Pfarrgemeinderäte nach dem heutigen Erkenntnisstand vielleicht sogar noch wichtiger, als man das in den 1970er Jahren bei der Würzburger Synode ahnen konnte. Zentrale Fragen in der Bewältigung des Missbrauchs und seiner Vertuschung in der Kirche sind die nach dem Priesterbild und dem Umgang mit Macht. Hier kommt den synodalen Gremien eine wichtige Rolle zu: Demokratische Aushandlungsprozesse, Diskussionen, das Ringen um Kompromisse, wie sie in synodalen Gremien stattfinden, in denen per Abstimmung und nicht per Machtwort entschieden wird, sind nicht nur eine organisatorische Form, mit der Entscheidungen produziert werden. Demokratische Prozesse wirken stilbildend: Auch wenn die Kirche so verfasst ist, dass am Ende ein Pfarrer, ein Bischof seinen Willen durchsetzen kann, gegen alle Mehrheiten – dann hat er an dieser Stelle aber lediglich Macht bewiesen, seine Autorität jedoch verspielt. Mit aller Macht kann er kaum etwas ausrichten – und erst recht nicht die Menschen für den Dienst am Evangelium gewinnen, ohne die er allein dastehen würde.

Pfarrer und Bischöfe können dann mit Autorität ihr Amt so ausüben, dass ihnen Vertrauen entgegengebracht wird, wenn sie die Räte als ihr Gegenüber ernst nehmen – und im Gegenzug können Räte, auch wenn sie formal wenig Macht haben, Autorität erlangen, indem sie verbindliche und ehrliche Prozesse einfordern und durch ihr Engagement Mitverantwortung beweisen. Wenn es selbstverständlich ist, dass Gemeindeglieder, die im bürgerlichen Leben ohne viel darüber nachzudenken ein demokratisches Ethos pflegen, mit diesem Selbstverständnis auch ein selbstbewusstes synodales Ethos in die Kirche einbringen, ist schon – bei allen Trümpfen, die die Hierarchie hat – ein wichtiges Element von Machtkontrolle eingezogen.

Deshalb lohnt es sich gerade heute, sich für ein Amt im Pfarrgemeinderat in die Pflicht nehmen zu lassen. Auch wenn damit viel Bürokratie und Routineaufgaben und ganz gewiss auch die Entscheidung, wie beim nächsten Gemeindefest der Grill besetzt werden soll, verbunden sind: Im Kern geht es darum, Mitverantwortung zu zeigen, um die Kirche aus der hierarchischen Schlagseite aufzurichten, damit sie auf ihr Ziel hin ziehen kann.

■ **Felix Neumann, katholischer Publizist – aus Gemeinde creativ September-Oktober 2021**



FOTO: VARTZBED / ADOBE STOCK



FRAUEN FÜHREN IN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN INTERVIEW MIT ANNA GOCKEL-GERBER



Seit Mitte dieses Jahres ist Anna Gockel-Gerber Nachfolgerin von Thomas Salmen im Caritasverband Düsseldorf. „Forum“ hat mit Anna Gockel-Gerber gesprochen.

Frau Gockel, seit wann sind Sie für den Caritasverband in Düsseldorf tätig und in welchen Funktionen?

Ich bin seit 1. April 2020 Bevollmächtigte des Vorstandes des Caritasverbandes Düsseldorf mit dem Schwerpunkt Finanzen und Controlling. Zum 1. Juli 2021 habe ich Thomas Salmen in seiner Funktion als stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden beerbt und bin seitdem Finanzvorstand.

Wie fühlen Sie sich in Ihrer jetzigen Funktion, insbesondere als Frau in einer Führungsposition eines katholischen Verbandes?

Ich fühle mich gut, weil ich viel Unterstützung und Wertschätzung von den Mitarbeitenden und Kollegen erfahren habe. Es macht mir Mut, dass wir in Zukunft viel gemeinsam bewegen können.

Ich fühle mich natürlich geehrt, dass ich die erste Frau in dieser Funktion bin. Dennoch möchte ich nicht darauf reduziert werden. In erster Linie bin ich in der Funktion aufgrund meiner Kompetenzen und Fähigkeiten und nicht aufgrund meines Geschlechts.

Was ist Ihnen bei Ihrer Arbeit für den Caritasverband besonders wichtig?

Persönlich ist mir eine gute Zusammenarbeit mit den Leitungskräften und allen Mitarbeitenden sehr wichtig. Ich stehe für einen ehrlichen, offenen und transparenten Umgang miteinander und schätze Teamarbeit – besonders wenn man sich aufeinander verlassen kann und verschiedene

Kompetenzen ineinandergreifen. In meiner Funktion als Finanzvorstand beschäftige ich mich viel mit den Zahlen und wirtschaftlichen Ergebnissen des Verbandes. Das ist aber natürlich nur ein Teil dessen, was die Caritas ausmacht. Es wird die Aufgabe in den kommenden Jahren für uns sein, wirksame Hilfen anzubieten und ebenso ein guter Arbeitgeber zu sein. Gleichzeitig müssen wir die finanzielle Nachhaltigkeit sicherstellen und ebenso ganzheitlich ökologisch agieren.

Wie gelingt es Ihnen, Familie und Beruf gleichermaßen gerecht zu werden?

Um es gleich ehrlich vorweg zu nehmen: ich arbeite wirklich gern! Dennoch oder gerade deshalb haben meine Freizeit, meine Familie und meine Freunde zum Ausgleich einen hohen Stellenwert in meinem Leben – ich verbringe beispielsweise sehr gern Zeit mit meinen Patenkindern, reise oder genieße einen schönen Abend mit meinem Mann, auch gern mit unseren Freunden.

Was ist Ihrer Meinung nach die größte Herausforderung für katholische Sozialarbeit in einer Großstadt wie Düsseldorf heute?

Düsseldorf hat ein hervorragend ausgestattetes Hilfenetz und die Zusammenarbeit zwischen der Stadt und allen Trägern, insbesondere der Liga Wohlfahrt, kann ich immer wieder nur positiv hervorheben. Dennoch gibt es viele Herausforderungen wie den Mangel an Pflege- und KiTa-Plätzen, das Thema Wohnungslosigkeit und vieles mehr. Hier ist meiner Ansicht nach die Zusammenarbeit von Politik, Kirche und Gesellschaft gefordert, um gemeinsam gute Lösungen für die Menschen in Düsseldorf zu entwickeln.

Welche Bibelstelle ist Ihnen persönlich am wichtigsten?

"Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit" (1 Joh 3,18) – für mich ist diese Bibelstelle von zentraler Bedeutung. Sie spiegelt mein Gottesverständnis, meinen Anspruch an mich selbst und an meine Arbeit sehr gut wider.

An welchem Ort halten Sie sich gerne auf?

Ich bin generell sehr gern am Wasser. In Düsseldorf mag ich tatsächlich jeden schönen Blick auf den Rhein, da brauche ich gar nicht mehr zum Wohlfühlen.

Wie haben Sie das Miteinander der Menschen während der Corona-Pandemie bis jetzt erlebt, im beruflichen wie auch im privaten Umfeld?

Ich habe in der Corona-Pandemie sehr viele positive Erfahrungen gemacht. Im November des vergangenen Jahres waren mein Mann und ich selbst an Corona erkrankt, uns ging es drei Wochen wirklich schlecht. Die Zuwendung und die Unterstützung von meiner Familie und meinen Freunden, aber auch von meinen neuen Arbeitskolleginnen und -kollegen haben mich sehr berührt. Mich erreichten täglich viele Nachrichten und sorgenvolle Anrufe – auch wenn mich das sogar manchmal ein wenig überfordert hat, war ich dafür sehr dankbar und bin es noch heute. Im beruflichen Umfeld habe ich viel persönlichen Einsatz und Engagement erlebt, gerade in der Pflege, aber auch in unseren sozialen Diensten oder der Jugendhilfe. Wer Verantwortung übernimmt, muss sie auch wahrnehmen – aber wie man das tut, das macht für mich den Unterschied! Wir haben im Leitungsteam daher immer gemeinsam versucht, besonnen und mit Augenmaß zu reagieren, um unsere Zielgruppen nicht aus dem Blick zu verlieren. Letztlich haben wir das, zum Schutz unserer Mitarbeitenden, Klienten und Bewohner, hervorragend geschafft. Darüber bin ich sehr froh.

Mit welcher Person aus der Gegenwart oder der Geschichte würden Sie gerne einmal diskutieren? Worüber?

Ganz klar: Angela Merkel, die ich sehr bewundere. Ich würde gern von ihren persönlichen Erfahrungen und ihrer Sicht auf die Welt mehr erfahren.

Lesen Sie gerade Bücher? Welche Themen?

Ich lese häufig parallel einen Roman und ein Sachbuch, so auch im Moment. Der Roman handelt von der Suche einer jungen Frau nach den eigenen Wurzeln und in dem Sachbuch geht es um "Positive Leadership".

Erinnern Sie sich an ein besonderes Gottesdiensterlebnis?

Ich verbinde viele besondere und schöne Erlebnisse mit Gottesdiensten. Es ist für mich immer sehr berührend und einer der wenigen Momente, in denen ich wirklich zur Ruhe komme und neue Kraft schöpfe.

Wie erholen Sie sich in Ihrer Freizeit?

Da gibt es viele unterschiedliche Dinge: beim Spaziergang am Rhein, beim gemütlichen Abendessen, beim Sport, beim Bummeln durch die Stadt – natürlich alles in Verbindung mit lieben Menschen.

Worauf freuen Sie sich ganz aktuell?

Im Moment freue ich mich darauf, zumindest im kleinen Kreis unsere standesamtliche Hochzeit nachzufeiern. Aufgrund der andauernden Beschränkungen konnten wir bisher weder kirchlich heiraten noch ein großes Fest feiern. Aber wir können froh und glücklich sein, dass es uns gut geht und so fangen wir im Dezember erstmal klein an. ■

NEUER SCHUB FÜR DIE PASTORAL! PIONIERE DES GLAUBENS ERHALTEN BEI UNS UNTERSTÜTZUNG



**RÄUME
DES GLAUBENS**

ERÖFFNEN

Das Förderprogramm
„Räume des Glaubens
eröffnen“ ist bis
März 2023
verlängert.
**Jetzt Antrag
stellen!**



www.raeume-des-glaubens.de

Foto: © Artsiom P / stock.adobe.com

KAB VERLEIHT PFLEGE-AWARD

Die Katholische Arbeitnehmer Bewegung (KAB) zeichnete am Welttag der menschenwürdigen Arbeit Alten- und Pflegeheime in Düsseldorf für ihr herausragendes Engagement in den Jahren 2020 / 2021 mit dem Pflege Award KAB 2021 aus.



Der KAB-Stadtverband Düsseldorf zeichnete am 07. Oktober, dem Welttag der menschenwürdigen Arbeit, drei Alten- und Pflegeheime aus der Stadt Düsseldorf mit dem Pflege Award KAB 2021 aus. Die Ehrung erfolgte auf Einladung des Schirmherren und Oberbürgermeisters der Stadt Düsseldorf, Dr. Stephan Keller, im Rathaus zu Düsseldorf. Er wies in seinem Grußwort darauf hin, dass das Thema Pflege für die Stadtgesellschaft von großer Bedeutung sei. „Ein vorausschauendes Handeln sei erforderlich, um bereits jetzt die Voraussetzungen für die Pflege in der Zukunft in einer älter werdenden Stadtgesellschaft zu schaffen“. Der Plenarsaal als Zentrum der Stadtpolitik sollte deshalb einen würdigen Rahmen bieten für die Verleihung des Awards. OB Dr. Stephan Keller betonte, dass es ihm wichtig sei, die Perspektive von Pflegekräften zu hören, weshalb er den bereits begonnenen Austausch fortsetzen wolle. Deutlich wurde, dass er um die Sorgen und Nöte der in der Pflege Tätigen und die Herausforderungen im Bereich Pflege weiß.

Sarah Primus, stellvertretende Diözesanvorsitzende der KAB, wies in ihrem Grußwort auf das Engagement der KAB im Bereich Pflege hin und betonte, dass die Rahmenbedingungen sowohl, was die Arbeitsbedingungen, als auch was die Entlohnung angeht, verbessert werden

müssen, um als Pfleger*in gut leben und arbeiten zu können.

Henric Peeters, stellvertretender Sprecher der Liga der Wohlfahrtsverbände in Düsseldorf warf in seiner kurzen Ansprache unterschiedliche Schlaglichter auf die Herausforderungen in der Pflege und forderte auf, darüber in den politischen Diskurs zu kommen. Konkret forderte er die Anwesenden auf, das Gespräch über die anstrengenden und herausfordernden Bedingungen zu suchen und über ihre Motivation zur Wahl ihres pflegerischen Berufes zu berichten. Henric Peeters dankte der KAB in Düsseldorf ebenso wie vor ihm schon der Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller für die Auslobung des Awards, die ihren Teil dazu beiträgt, dass das Thema Pflege in der Öffentlichkeit aufgegriffen wird und möglichst gesellschaftspolitische Verbesserungen in einer zunehmend altersbedingten pflegebedürftigen Gesellschaft erreicht werden.

Vor der Preisverleihung betonten Michael Inden und Felizitas Marx, dass alle Beiträge die eingereicht wurden, preisverdächtig gewesen seien. Die Preisträger stehen stellvertretend für viele Engagierte in den Einrichtungen der Altenpflege. Dennoch gab es Besonderheiten der

Einrichtungen, die in den Blick genommen wurden. 3 Preise wurden vergeben. Der Jury gehörten der 1. Bürgermeister der Stadt, Josef Hinkel, an, die Pflegedienstleiterin Kirsten Weller aus Köln, der Journalist Ronald Morschheuser und die KAB-Diözesansekretärin Annika Triller.

Ausgezeichnet wurden für das herausragende Engagement in den Jahren 2020 / 2021 folgende Alten- und Pflegeheime in Düsseldorf:

1. PLATZ

Georg Glock Haus (AWO)

2. PLATZ

Edmund Hilvert Haus (Katholische Kirchengemeinde Heilige Dreifaltigkeit)

3. PLATZ

Altenzentrum St. Elisabeth (Caritas)

Die Jury begründete ihre Auswahl wie folgt: Die drei ausgezeichneten Alten- und Pflegeheime stachen aus der Zahl der Bewerbungen hervor, weil sie während der anstrengenden Monate nicht nur den Alltag neu organisiert haben, sondern auch einen Umzug bewerkstelligen mussten (Caritas Altenzentrum St. Elisabeth), den Aufbau einer social media Kommunikation initiierten und mit großer Kreativität liebgewonnene Angebote unter Pandemiebedingungen ermöglichten und neue ins Programm





aufnahmen (Edmund Hilvert Haus), oder die Aufenthaltsräume und den Garten in einer Einrichtung, in der ausschließlich Demenzkranke betreut werden, umgestaltet haben (Georg Glock Haus). Dass außerdem den Mitarbeitenden mit einem symbolischen Urlaubspaket Wertschätzung entgegengebracht wurde, brachte dem Georg Glock Haus den 1. Platz ein.

Übergeben wurden die Auszeichnungen durch die Vorstandsvorsitzende Karin-Brigitte Göbel von der Stadtsparkasse Düsseldorf, der stellvertretenden Diözesanvorsitzenden der KAB Sarah Primus und Andreas-Paul Stieber, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Gesundheit und Soziales der Stadt Düsseldorf. Neben einem Geldwert für eine Gemeinschaftsaktivität der Mitarbeitenden in der jeweiligen Einrichtung und

einem professionell gedrehten Video zur Internetpräsenz der Einrichtung, erhielten die Mitarbeitenden und Träger der Einrichtungen eine Urkunde sowie ein gemeinschaftsförderndes Spiel, das im Schulprojekt „die zweite Chance“-Zündstoff des SKFM Erkrath e.V. von Jugendlichen entwickelt wurde zur Pflege des Miteinanders und zur Entspannung und Freude zwischen den Dingen.

Initiiert wurde der Award durch den KAB-Stadtverband Düsseldorf. Ansprechpartner/-in sind Felizitas Marx und Michael Inden vom Stadtverband Düsseldorf. Der Stadtverband will damit seiner Wertschätzung und Solidarität mit den in der Pflege Tätigen Ausdruck verleihen und ihren Anliegen zu mehr Öffentlichkeit in der Gesellschaft und an „politischen runden Tischen“ verhelfen. Bereits vor Beginn

der Pandemie bestand die Frage, was sich verändern muss, damit die Arbeitnehmer*innen, die in der Pflege tätig sind, gut leben und arbeiten können, eine zentrale Frage der KAB. Fünf Forderungen adressiert der Sozialverband an Politik und Gesellschaft: „Politik und Gesellschaft müssen die Nöte der Beschäftigten endlich ernst nehmen. [...] Eine verdiente Wertschätzung zeichnet sich durch gute Arbeitsbedingungen aus, dies bedeutet unter anderem mehr Personal und gute Lohn- und Arbeitsbedingungen.“ Der ganze Beschluss ist hier nachzulesen:



www.kabdvkoeln.de/fileadmin/user_upload/kab-koeln_de/texte/Themen/Pflege/Beschluss_Pflege.pdf



WIE ARBEITET DER VORSTAND DES KATHOLIKENRATES DÜSSELDORF?

Wir berichteten in der „Runde der 15 PGRs“ bereits darüber, dass auch der Vorstand des Katholikenrates im Frühjahr 2022 neu gewählt wird. Nicht alle der derzeitigen Mitglieder kandidieren erneut, so dass wir mit diesem Artikel für die vielseitige und wichtige Arbeit in diesem Gremium werben möchten.

Der Katholikenrat Düsseldorf ist der Zusammenschluss der Pfarrgemeinderäte und der katholischen Verbände und Organisationen in Düsseldorf. Er wählt alle vier Jahre seinen Vorstand. Dieser besteht aus einem/r Vorsitzenden, zwei StellvertreterInnen und weiteren bis zu acht katholischen Christen aus Düsseldorf. Der Stadtdechant ist geborenes Mitglied des Vorstandes, der Geschäftsführer der Stadtkirche nimmt an allen Sitzungen teil. Man trifft sich in der Regel einmal im Monat abends und einmal jährlich zu einem Klausurwochenende. Der Vorstand ist in der noch laufenden Legislaturperiode sehr ausgewogen mit Frauen und Männern aller Altersstufen von unter 40 bis über 70 besetzt. Das Herkommen aus unterschiedlichen Berufsfelder bereichert sowohl die Diskussionen als auch die Ergebnisse hinsichtlich der fachlichen Kompetenzen und der Vernetzung.

Die Aufgaben des Gremiums kann man detailliert in der Satzung nachlesen:



[www.katholikenausschuss.de/
service/satzung/](http://www.katholikenausschuss.de/service/satzung/)

Hier soll es mehr darum gehen, wie diese Aufgaben bearbeitet werden. Anlass für viel Aktivitäten ist der kalendrische Ablauf des Jahres: Die Fronleichnamprozession, der jährliche Empfang der Stadt aus Anlass des Festes des hl. Apollinaris, Kommunal-, Landtags- oder Bundestagswahlen, die Vollversammlung und andere sporadisch oder regelmäßig anstehende Gelegenheiten, bei denen die Vertretung der katholischen Laien entweder in der Organisation mitwirkt oder Informationen bereitstellt. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Aufnahme aktueller Themen wie der Pastorale Zukunftsweg, der Missbrauchsskandal in der Kirche

und der Umgang damit, sowie Themen, die die Arbeit der PGRs vor Ort oder der Verbände betrifft. Drei bis vier Treffen pro Jahr mit der „Runde der 15“ haben sich bewährt. Neben dem Austausch

über Probleme vor Ort bieten wir dabei meistens einen Vortrag mit Diskussion zu Themen an, die aktuell im Raum stehen. Eingeladen werden dazu Verantwortungsträger aus den Lei-

VORSTAND KATHOLIKENRAT – EINE STELLENANSCHEIBUNG

Die katholische Kirche in Düsseldorf
sucht zum Frühjahr 2022

Frauen und Männer für den Vorstand des Katholikenrates für die Wahlperiode 2022 bis 2026

VORAUSSETZUNGEN:

Sie sind Mitglied einer Kirchengemeinde, eines Verbandes oder am Leben der Kirche interessiert, getauft und gefirmt, zwischen 18 und 75 Jahre alt und haben Lust, die Kirche in Düsseldorf mitzugestalten.

WIR SUCHEN:

- Frauen und Männer
- Jüngere und Ältere
- Familienmenschen und Singles
- Berufstätige und Nicht-Berufstätige
- Nord-, Süd, Ost- West-Düsseldorfer
- Realisten und Visionäre
- Kreative und Formalisten
- Generalisten und Spezialisten
- Glaubensgewisse und Glaubenssuchende
- Sachkundige für alle Ressorts der kirchlichen und gesellschaftlichen Arbeit
- Konflikt- und Konsensfähige
- Redebegabte und Zuhörspezialisten
- Erfahren in Leitung und Gremienarbeit und Neueinsteiger
- Gottesdienstbesucher mit verschiedensten Vorerfahrungen
- Bibelkenner und Bibelerkunder
- Detailliebhaber und Überblicker

Wir wünschen uns eine gelungene Mischung aus dem Reichtum der kirchlichen Arbeit, damit die „Weisheit der Vielen“ in den Katholikenrat einfließt.

WIR BIETEN:

- Eine interessante und verantwortungsvolle Leitungsaufgabe mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten und intensiver Teamarbeit.
- Eine Mitarbeit in der katholischen Kirche in Düsseldorf mit vielen Aufgaben, Chancen und Herausforderungen

ALLES WEITERE GERNE IN EINEM PERSÖNLICHEN GESPRÄCH:

Kontakt über die Geschäftsstelle des Katholikenrates

Michael Hänsch (haensch@katholisches-duesseldorf.de), Tel.: 0211 / 90 10 223

tungsgremien des Bistums oder aus anderen Bereichen. Des Weiteren haben sich Podiumsdiskussionen zu sehr unterschiedlichen Themen (Missbrauch, Wohnungsnot, Wahlen, etc.) als Form des Austausches bewährt.

Welche Veranstaltungen angebracht sind und welche Fachkompetenz wünschenswert ist, findet der Vorstand in seinen Sitzungen im Gespräch heraus. Es ist oft so, dass zu Beginn der Diskussion das Ergebnis völlig offen ist, keine Tischvorlage einleitet, das Gespräch aber nach und nach aus „vielen Köpfen“ Ideen zusammenträgt, die schließlich ein gutes Ergebnis hervorbringen. Das Gremium profitiert dabei von seiner breit aufgestellten Zusammensetzung (s.o.). Manchmal ist es sinnvoll, dass sich zwei oder drei Mitglieder zur Vorbereitung einzelner Themen oder für Recherchen separat treffen und nächste Schritte konkretisieren. Das lief während der Pandemie per Zoom (ge-

ringer Zeitaufwand), sonst aber auch im persönlichen Gespräch.

Bei der jährlichen Klausurtagung (freitagsnachmittags bis samstagsnachmittags) wird die Arbeit für das nächste Jahr themenmäßig konzipiert, es wird sich zu Schwerpunkten ausführlicher, als in den abendlichen Sitzungen möglich, ausgetauscht und beim Kaffee oder abends beim Glas Bier das persönliche Gespräch gesucht.

Ein Redaktionsteam von vier bis fünf Mitgliedern stellt das Publikationsorgan FORUM vierteljährlich zusammen. Es spiegelt die aktuelle Arbeit des Gremiums ebenso wider, wie wichtige Themen und Ereignisse in der Katholischen Kirche in Düsseldorf.

Wenn ich meine Erfahrungen im Vorstand des Katholikenrates resümiere, so kann ich sagen, dass trotz teilweise sehr unterschiedlicher Meinungen und



Vorstellungen immer ein ergebnisorientiertes Miteinander gelang, das vom Respekt voreinander geprägt war.

■ Edith Fieger

IMPULSE FÜR DEN UMGANG MIT RECHTSPOPULISMUS IM KIRCHLICHEN RAUM

Was ist eigentlich Rechtspopulismus? Welche Inhalte werden da auf welchem Wege verbreitet? Was hat es mit der selbsternannten »Neuen Rechten« auf sich? Und wie kann der kirchliche Raum mit Versuchen rechter Einflussnahme umgehen und ihnen gestärkt entgegentreten?

Die Ende 2020 aktualisierte Broschüre „Impulse für den Umgang mit Rechtspopulismus im kirchlichen Raum“ von der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R) antwortet auf diese Fragen mit einem aktuellen

Überblick über Rechtspopulismus und „Neue Rechte“, sieht sich die Rolle der Kirche genauer an und setzt klare Impulse für eine gelingende Auseinandersetzung im kirchlichen Raum. Die jahrelangen Erfahrungen und Tipps aus der Beratungs- und Gemeindepraxis, mit denen die Broschüre abschließt, helfen darüber hinaus, die eigene Haltung und Handlungsfähigkeit zu stärken.

Die BAG K+R ist ein ökumenisches Netzwerk von ca. 50 Organisationen und Projekten aus dem kirchlichen Raum und der Zivilgesellschaft. Ihre Mitglieder



treten Rechtspopulismus, Rechtsextremismus und anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entgegen. Die BAG K+R veröffentlicht Texte und Handreichungen, berät kirchliche Akteur*innen und fördert die gesellschaftliche Diskussion mit Fachtagungen und Seminaren. Die BAG K+R ist Teil des Kompetenznetzwerks Rechtsextremismusprävention (KompRex). ■

■ TERMINE

„Im Milieu der Kirche aktiv – wir sind (an)gefragt – Aufrichtend!“

Themenabend für PGR- und KV-Mitglieder mit PD Dr. Wolfgang Reuter
20. Januar 2022
19:30 Uhr, Maxhaus

Begrüßungsfrühstück für die neuen PGR-Vorstände

22. Januar 2021
10:00 Uhr, Maxhaus

1859. mittwochgespräch „Wie hat Jesus Eucharistie gewollt?“

mit: Professor Dr. Ansgar Wucherpennig,
Frankfurt / Main
19. Januar 2022
18:00 Uhr, Maxhaus

1860. mittwochgespräch „Untergehen oder umkehren – Warum der christliche Glaube seine beste Zeit noch vor sich hat“

mit: Pfarrer Alexander Garth, Wittenberg
26. Januar 2022
18:00 Uhr, Maxhaus

*Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute,
besonders der Armen und Bedrängten aller Art,
sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger
Christi.*

*Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches,
das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.*

(Gaudium et spes 1)

Der Katholikenrat Düsseldorf trauert um

Günther Fuchs

***25. August 1946 + 22. September 2021**

Die katholische Kirche in Düsseldorf verliert mit Günther Fuchs einen Christen, der sich sowohl in seinem beruflichen Leben als auch ehrenamtlich mit seiner ganzen Kraft intensiv für die Belange der Menschen in Düsseldorf eingesetzt hat.

Der Katholikenrat hat Günther Fuchs während seines umfassenden Engagements, insbesondere als Vorstandsmitglied und Vorsitzender, immer als tolerant und zugewandt, offen für vielfältige Meinungen, tief verwurzelt im christlichen Glauben, immer integrativ denkend und handelnd und aufgeschlossen für den interreligiösen Dialog, erlebt.

Unser Mitgefühl begleitet seine Familie. Wir werden Günther Fuchs sehr vermissen und nehmen Abschied mit seinen Worten:

Tschüss Zosamme. Madet joht!

Für die Pfarrgemeinderäte und die katholischen Verbände im
Katholikenrat Düsseldorf

Martin Philippen
Vorsitzender

Michael Hänsch
Geschäftsführer



MUNDARTTEXT **MIR KLÄWE AM LAWE**

Am Läwe kläwe jehöht zum Läwe. Doh komme mir nitt von weck.

Selws wemmer ons op der Hemmel usrischte, kläwe mir am Läwe.

Mer hänge so dodran, weil dat dat Stöck von uns is, wat mir kenne.

Dat is joh dat, wat mir erfahre. Dä Hemmel könne mir uns vieleischt vürstelle, dat Läwe dont mir erläwe.

Et mach och noch so bedrisse sinn, mir hange dran, et is nähmlisch e Stöck von und selwer.

Ond mol janz ehrlich, wat hammer

sonst för en Schangse als am Läwe zu kläwe?

Selws wenn du en die schlemmste menschliche Awgrönd kikke dehs, en de Psüschatrie ond bei janz kranke Minsche, se kläwe all am Läwe.

Irjentwie is dat wat janz besonderes ond unfassbares ond nit zu erkläre wie mir Minsche am Läwe kläwe.

Selws wenn ener am Eng is, wenn ener nit mieh wiederläwe will ond zum Selwsmörder wehde will; wemmer die Möschlichkeit hät mit so enem Minsch zu spresche, stellt mer fest: Dä süht zwar kinn Perspektive mieh,

äwer dä deht am Läwe kläwe. Dä söckt immer noch noh nem Strohalm.

Ond dat is och johd so, denn ohne dä innere Antrieb zom Läwe wöhre mir all direkt verlore.

Ohne am Läwe zu kläwe jüwt et och kinne Wääsch zom Hemmel. Mer könne nur drum bidde zom rischije Zeitpunkt losszuloße.

Trotzdehm, et es so schön am Läwe zu kläwe.

Tschuss zosamme.
Uere Jünther Fuchs

Impressum: Das Forum Katholikenrat Düsseldorf wird vom Vorstand des Katholikenrates Düsseldorf herausgegeben.

Verantwortlich im Sinne des PresseG:
Michael Hänsch c/o Katholikenrat Düsseldorf,
Citadellstraße 2, 40213 Düsseldorf

katholikenrat@katholisches-duesseldorf.de
Tel.: 0211 / 90 10 223

Auflage: 1.500 **Redaktion:** Christine Aurin, Edith Fieger,
Michael Hänsch, Sebastian Jung
Satz & Layout: Thomas Herud (info@d-ht.de)